

Anna Lott  
Tildas Tierbande  
Ein Wollschwein im Wohnzimmer

**Unverkäufliches Leseexemplar**

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung an  
Lesermeinung@dtv.de

Mit einer Zitierung Ihrer Meinung  
erklären Sie sich einverstanden.

ISBN 978-3-423-76186-4  
ca. € 10,90 [D], € 11,30 [A], 15,50 SFr

**Wichtiger Hinweis:**

Das Lektorat dieses Textes ist noch nicht abgeschlossen.  
Zum konkreten Stand der Korrekturen  
wenden Sie sich bitte an den Verlag.

**Bei Rezensionen beachten Sie bitte  
die Sperrfrist bis zum Erscheinungstermin  
am 07. Juli 2017**



*Anna Lott*, geboren 1975, hat viele Jahre als Redakteurin bei Radio Bremen gearbeitet, wo sie noch immer regelmäßig Bücher für Kinder im Radio vorstellt. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Drehbuchautorin und ist seit einigen Jahren als freie Autorin tätig. Sie schreibt und entwickelt mit Leidenschaft Geschichten

– für TV, Hörfunk, Print und digitale Medien. Anna Lott lebt mit ihrer Familie in Bremen.

*Verena Körting* ist in Köln geboren und aufgewachsen. Sie studierte Visuelle Kommunikation an der Fachhochschule Düsseldorf, zog danach für einige Jahre nach Hamburg und arbeitete dort als Grafikdesignerin. Doch da sie viel lieber zeichnet und Geschichten erzählt, begann sie 2010, Kinderbücher zu illustrieren, und das mit großem Erfolg. Sie lebt und arbeitet in Köln.

Anna Lott



Tildas  
Tierbande

Ein Wollschwein im Wohnzimmer

Mit Illustrationen von  
Verena Körting

dtv

**Ausführliche Informationen über  
unsere Autoren und Bücher  
[www.dtv.de](http://www.dtv.de)**

Von Anna Lott sind bei dtv außerdem lieferbar:  
**Luzies verrückte Welt**  
**Luzies verrückte Welt – Meerschwein gehabt!**



Originalausgabe  
© 2017 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München  
Das Werk wurde vermittelt durch  
Charlotte Larat, rights & audio  
Umschlag- und Innengestaltung: Verena Körting  
Gesetzt aus der Minion Pro  
Satz: Simone Horlacher im Verlag  
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen  
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-76186-4

Für Charlotte

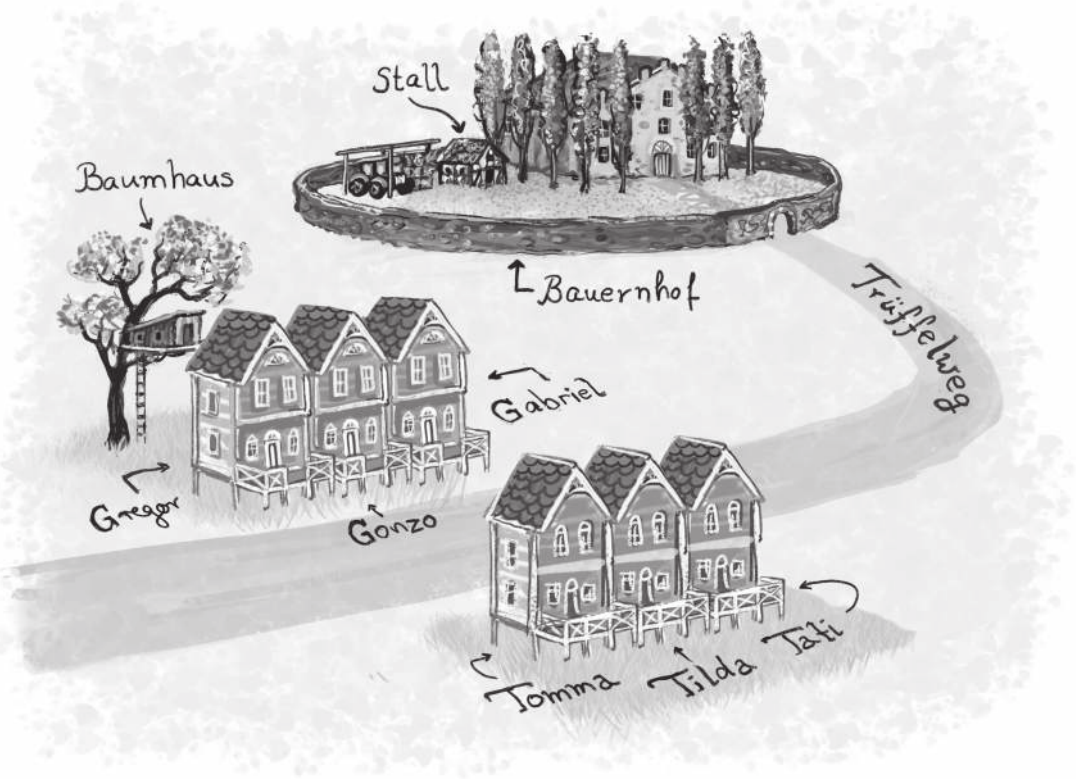


# Inhalt



Auf zum Trüffelweg!	9
Tomma	15
Schneckenalarm!	20
Eine aufregende Entdeckung	25
Ein gruseliges Hexenhaus	30
Drei ungewöhnliche Stallbewohner	35
Nix wie weg!	41
Ein superstarkes Schnüffelschwein	46
Schneller als eine Rakete	50
Ein betrunkenener Gast in der Badewanne	55
Hilfe für Muffin	61
Muffin, Kasi und Wühler in Gefahr!	65
Ekelbrei und Überraschungsei	71
Ein knurrender Muffin und ein klopfender Wühler	75
Wühler soll entscheiden!	79
Das Casting	83
Tati	89
Eine geniale Kaninchenidee	94
Die Tierbande	98
Spione von oben	102
Alles geht schief	107

Noch eine Bande!	112
Geheim. Genial. Für immer!	117
Auf zum Baumhaus!	121
Ein guter Plan	126
Heimlich im Dunkeln	131
Eine gruselige Überraschung	136
Rodeo mit Gruselspinne	140
Eine tierische Torte	146
Die mutigste Tilda der Welt	150
Torte gut, alles gut	156







# Auf zum Trüffelweg!



Immer dann, wenn in Tildas Leben etwas besonders Schönes passiert, erscheint am Himmel ein Regenbogen. Das war schon so, als Tilda auf die Welt gekommen ist, das war an ihrem ersten Schultag so und das war auch vor Kurzem so, an ihrem neunten Geburtstag.

Auch jetzt, als Tilda mit ihren Eltern im Auto aus der Stadt fährt, ist am Himmel ein Regenbogen. Diesmal ist er besonders groß. Er schillert in Rosa, Lila, Blau, Gelb und Grün. So als habe jemand zusätzlich silbernes Glitzerpulver über ihn gestreut. Keine Frage: Heute ist ein ganz besonderer Tag. Denn heute ziehen sie in den Trüffelweg. In den Trüffelweg mit der Hausnummer drei.

Tilda ist so aufgeregt, dass ihr Bauch kribbelt. Es fühlt sich an wie hundert Packungen Brausepulver, die in ihr drin blubbern und zischen. Bald haben sie nicht nur ein eigenes Haus, sondern auch einen eigenen Garten! Und dann wird sie bestimmt endlich ein Schaf bekommen. So ein großes, dickes, rundes, mit löffelförmigen, abstehenden Ohren, die sich wie Samt anfühlen. Ein Schaf

mit unendlich weichem Fell, in das sie ihre Nase stecken kann. Eines, das nach Schaf und Heu und Stroh riecht. Eines, das sie mit seiner weichen Schnuppnase anstupst und kitzelt. Ein Schaf, mit dem sie sogar spazieren gehen kann! Deshalb hat sie sich auch schon eine Leine gekauft. Und ein Halsband. Weil es das für Schafe nicht im Tierladen zu kaufen gibt, hat sie eine Leine und ein Halsband für einen großen Hund gekauft. Das passt genauso gut. Die Leine und das Halsband sind aus rotem, weichem Leder und darauf sind viele silberne Glitzersterne. Wunder schön sieht das aus.

Aber ihre Eltern sind davon gar nicht begeistert. Auch jetzt nicht, als sie mit dem Auto zum Trüffelweg fahren.

»Tilda, was ist das bloß für eine Schnapsidee! Ein Schaf? Wie kommst du eigentlich darauf?«, sagt Mama. Dabei guckt sie konzentriert auf die Straße, die ist nämlich ziemlich kurvig.

»Ein Schaf ist süß und weich und lustig!«, sagt Tilda und streicht sich eine Locke aus dem Gesicht. »Es ist das beste Tier auf der ganzen Welt!«

»Niemand hat ein Schaf als Haustier!«, sagt Mama.

»Na und? Du sagst doch selbst immer, dass es egal ist, was die anderen machen«, sagt Tilda.

Papa hält sich am Haltegriff fest, weil Mama plötzlich ein bisschen mehr Gas gibt. Das macht Mama immer, wenn sie keine Lust mehr hat, über bestimmte Sachen zu reden, so wie jetzt über Tildas Schaf. Tilda findet das

richtig, richtig doof mit diesem Ablenkungsmanöver. Und auch Papa ist nicht begeistert.

»Mensch, Isi, nun fahr doch mal langsamer. Wir sind doch nicht im Wilden Westen!«, jammert er. »Oder willst du, dass ich kotze!«

»Kotzen sagt man nicht!«, sagt Tilda.

Und dann muss sie kichern. Weil Papas Gesicht ein bisschen grün aussieht. Und weil sie sich so auf den Trüffelweg freut.

Mit quietschenden Reifen brettern sie durch tiefe Pfützen, um eine Kurve, an einem kleinen Wäldchen und an einem Getreidefeld entlang, und dann sind sie auch schon da.

»Willkommen im Wilden Westen!«, stöhnt Papa und lässt den Haltegriff los.

Er ist olchigrün um die Nase und Tilda sieht an seinem verzerrten Gesicht, dass ihm hundeübel ist. Aber Mama gibt ihm einfach einen dicken Kuss auf den Mund und das wirkt sofort. Tilda findet es komisch, wie schnell das manchmal bei Erwachsenen geht.

Aber vielleicht liegt es auch einfach an ihrem neuen Haus. Es hat die Hausnummer drei und ist das schönste Haus im Trüffelweg. Ein Reihenhaus aus Holz, rosa mit weißen Fensterrahmen. Außerdem hat es eine weiße Haustür. Tilda findet, dass es zufrieden aussieht. Klaro, ein Haus kann nicht zufrieden aussehen, schließlich ist ein Haus kein Tier und auch kein Mensch. Aber wie es

da zwischen dem gelben Haus mit den grauen Fenster-  
rahmen und dem hellblauen Haus mit den hellgrünen  
Fensterrahmen steht, wie angekuschelt, dicht an dicht,  
mit drei weiteren bunten Holzhäusern auf hohen Stelzen  
gegenüber, sieht es aus wie das glücklichste Haus auf der  
ganzen Welt.

In Tildas Bauch wird es wohlig warm. Und es wird  
noch ein bisschen wärmer, als sie sich vorstellt, wie sie  
bald mit ihrem eigenen Schaf spazieren geht, unter einem  
glitzernden Regenbogen hindurch, die Holzterrasse zu  
ihrem neuen Zuhause hinauf.

Wer wohl in die anderen fünf neuen Häuser einzieht?  
Ob dort schon jemand wohnt? Tilda schaut durchs Auto-  
fenster nach draußen. Aber auf dem Trüffelweg ist nie-  
mand zu sehen. Nur ein Spatz badet in einer der vielen  
Pfützen. Hoffentlich gibt es hier noch andere Kinder.  
Und hoffentlich sind sie nett!

Was, wenn nicht? Wenn sie so doof sind wie Lukas aus  
ihrer Klasse, der vor den Sommerferien ihren Ranzen in  
einen Hundehaufen geworfen hat?

Plötzlich beginnt Tildas Herz schneller zu schlagen.  
Kawomm-kawomm macht  
es. Immer wieder. Ka-  
womm-kawomm.





Kawomm-kawomm. Wie ein Schlagzeug. Das warme Gefühl in ihrem Bauch verschwindet genauso schnell, wie es gekommen ist. Stattdessen ist da nur noch dieses Kawomm-kawomm. Kawomm-kawomm!

Mama und Papa sind längst ausgestiegen, aber Tilda bleibt vorsichtshalber ein bisschen länger im Auto sitzen. Dabei fällt ihr auf, dass der lange, bunt glitzernde Regenbogen noch immer am Himmel ist. Er hat sie von ihrem alten Zuhause in der Stadt bis zu ihrem neuen Zuhause in den Trüffelweg begleitet! Als Tilda das sieht, ist es so, als würde ihre Angst plötzlich ruckizucki aus dem Auto davonflitzen. Vorbei am erschrockenen Spatzen, wusch und weg in den Wald. Und mit der Angst ist mit einem Mal auch das Kawomm-kawomm aus ihrem Herzen verschwunden. Und so steigt sie aus.



# Tomma



Aus dem Haus ist ein lautes Knarren und Ruckeln zu hören. Mama und Papa schieben Umzugskartons und Möbel hin und her.

»Tilda, wo steckst du denn? Jetzt hilf uns doch mal!«, hört sie Papa mit gepresster Stimme zischen.

Und im nächsten Moment hört sie »Aua! Aua! Aua!« und Mama ruft »Verdammt!« und »Kacke!« und andere Schimpfwörter, von denen Tilda ganz schwindlig im Kopf wird.

»Ich komme nur, wenn ich ein Schaf kriege!«, ruft sie zurück, als Mama eine kurze Schimpfpause einlegt.

»Das ist Bestechung!«, ruft Papa. Aber dann sagt er nichts mehr. Stattdessen hört Tilda von drinnen ein lautes Poltern. Und kurz darauf beginnt Papa wieder zu fluchen, schlimmer noch als Mama. Nix wie weg!

Ihr neues Zimmer kann sie später noch einrichten.

Damit ihre Füße in ihren Turnschuhen nicht nass werden, hüpf Tilda vorsichtig über die Pfützen vor ihrem Haus. Da bemerkt sie plötzlich aus dem Augenwinkel eine Bewegung hinter einem der Fenster nebenan. Es ist

das Fenster im hellblauen Haus mit den hellgrünen Fensterläden. Zuerst denkt Tilda, es ist nur der Wind, der den Vorhang ein bisschen zur Seite geweht hat, aber dann sieht sie, dass da im ersten Stockwerk ein Mensch ist. Genauer gesagt ein Mädchen. Ein Mädchen mit langen, glatten roten Haaren. Es sind die röttesten Haare, die Tilda in ihrem ganzen Leben gesehen hat. Tomaten-Apfelsinen-Haare. Ehe sie sich versieht, ist das Mädchen auch schon wieder verschwunden und im nächsten Moment steht es neben ihr und hält ihr seine Hand hin.

»Hi, ich bin Tomma!«, sagt das Mädchen und grinst. Tilda fällt auf, dass sie eine Zahnlücke hat, obwohl sie bestimmt schon neun oder zehn Jahre alt ist.

»Hi, ich bin Tilda!«, sagt Tilda und versucht, möglichst cool zu klingen. Während sie spricht, bemerkt sie noch mehr, irgendwie alles gleichzeitig: dass Tommas Haare wirklich echt sind und keine Perücke. Dass ihr Gesicht über und über mit Sommersprossen übersät ist und ihr einer Schneidezahn gezackt ist, so wie dieses Abreißding an einem Klebefilmspender. Dass sie lilafarbene Reitstiefel trägt und dass sie auf einem Kaugummi herumschmatzt, das nach Cola riecht. Vor allem aber merkt Tilda eins: Tomma sieht nett und witzig aus. Mit ihr möchte sie unbedingt befreundet sein!

»Wohnst du da?«, fragt Tilda sie neugierig und zeigt auf das hellblaue Haus, aus dem Tomma eben gekommen ist.



»Ja, mit meinen Eltern!«, sagt Tomma und schaut zu Tildas neuem Zuhause. »Wohnst du da?«

Tilda nickt. Und dann sagen sie erst einmal nichts mehr und schauen sich bloß an.

»Euer Haus ist viel schöner als unseres«, sagt Tomma dann. »Ich hätte auch lieber ein rosa Haus gehabt, aber Papa war dagegen.«

»Mein Papa war auch dagegen«, sagt Tilda. »Aber wir haben abgestimmt. Und da haben Mama und ich zwei zu eins gewonnen.«

»Cool«, sagt Tomma.

Und obwohl Tilda eigentlich niemandem davon erzählen wollte, sagt sie: »Bald habe ich ein Schaf. Ich habe sogar schon eine Leine und ein Halsband. Noch steht es zwei zu eins für Mama und Papa, aber da arbeite ich dran.«

»Ein Schaf? Cool!«, sagt Tomma. »Ich bekomme bald ein Pferd.« Tomma zeigt auf ihre Reitstiefel. »Bei uns steht es auch zwei zu eins. Da muss ich auch noch dran arbeiten.«

Und dann macht sie eine riesige Kaugummiblaste. Sie ist noch größer als die, die Tilda mal



in der Werbung gesehen hat. Als sie platzt, ist Tommas Nase mit einem großen braunen Kaugummilappen bedeckt. Sie müssen kichern.

»Krieg ich auch ein Kaugummi?«, fragt Tilda.

»Hab keins mehr«, sagt Tomma. »Aber ich hab Schokolade. Eine mit Knisterflocken.«

»Ich habe noch eine mit Erdbeercreme!«, sagt Tilda.

Und ohne ein weiteres Wort rennt Tomma ins Haus und Tilda springt über die Pfützen zum Auto und fischt ihre Lieblingsschokolade aus dem Handschuhfach. Als sie wieder vor der Treppe zu ihrem Haus ankommt, ist Tomma schon längst wieder da und hält ihr einen Schokoriegel hin. Wie schnell sie laufen kann! Verdutzt hält Tilda Tomma ebenfalls einen Riegel hin.

Tommas Knisterschokolade schmeckt nicht ganz so gut wie ihre mit der Erdbeercreme. Aber das Gefühl beim Kauen ist grandios. So als würden in ihrem Mund kleine Silvesterraketen herumfliegen.

»Deine schmeckt viel besser als meine«, sagt Tomma.

»Find ich auch«, sagt Tilda. »Aber am besten wäre es, wenn sie nach Erdbeere schmecken und knistern würde.«

Also stecken sie sich zwei Schokoriegel gleichzeitig in den Mund, einen mit Erdbeercreme und einen mit Knisterschokolade.

»Hmmm«, schmatzt Tomma. Sie kann kaum sprechen, weil sie ja außerdem noch ihr Kaugummi im Mund hat.

Tilda findet das ein bisschen ekelig, Schokolade und

Kaugummi zusammen, aber Tomma scheint das nicht weiter zu stören. Während sie die Schokoladen mischen und essen, hat Tilda mit einem Mal wieder dieses wohlige, warme, kribbelige Gefühl im Bauch. Dabei hört sie Tomma zu. Denn die hat eine Menge über den Trüffelweg zu erzählen.



# Schneckenalarm!



Tomma ist schon fünf Tage vor Tilda in den Trüffelweg gezogen, also genau am letzten Schultag vor den Sommerferien. Deshalb weiß sie schon eine ganze Menge. Zum Beispiel, dass alle Häuser ganz neu sind und dass in einigen von ihnen Kinder wohnen. Sie zeigt auf das braune Haus gegenüber. Es ist das Haus mit der Nummer vier und steht zwischen dem Haus mit der Nummer zwei und dem Haus mit der Nummer sechs.

»Da wohnt Gabriel, der ist neun, also genauso alt wie ich und voll komisch. Er tut so, als wäre er Darth Vader.«

Tilda findet das nicht sonderlich komisch, eigentlich findet sie es sogar ganz normal. Die Jungen in ihrer Klasse spielen doch ständig *Star Wars*. Doch bevor sie das sagen kann, redet Tomma schon weiter, ein bisschen so, als habe sie Quasselwasser getrunken.

»Und da wohnt Gonzo!« Tomma zeigt auf das weiße Haus mit der Hausnummer zwei.

»Gonzo? Was ist das denn für ein komischer Name?«, fragt Tilda und muss kichern.

Aber bevor Tomma dazu etwas sagen kann, öffnet sich dort die Haustür und zwei Jungen kommen heraus. Tilda